

Mitteilungen aus der Sitzung des Gemeinderates zu Rottluff vom 20. Oktober 1908.

Vorsitzender: Herr Gemeindevorstand Gehlert.

1. Das Kollegium erhält Mitteilung: a) von einem Dankschreiben der Fondsverwaltung für Begründung eines Arbeitsheimes für blinde Mädchen und b) von der Erkrankung eines Beamten.

2. Von der Genehmigung eines Gesuches um Erhöhung der Ortsfeuerlöschkastenbeiträge von 1% auf 4%, rückwirkend ab 1. Juli cr. und von der dadurch der Feuerlöschgerätekasse zustehenden jährlichen Mehreinnahme von ca. 120 Mark nimmt man mit Befriedigung Kenntnis. Zur Genehmigung des Gesuches hat zum großen Teile das Bestehen der hiesigen, gutausgebildeten freiwilligen Feuerwehr beigetragen. Mit Rücksicht hierauf will man deshalb einem von der Feuerwehr schon längst geäußerten Wunsche auf Errichtung eines Steigerhauses näher treten.

3. Die von der Aufsichtsbehörde vorgeschlagene Abänderung des Entwurfes zum 1. Nachtrage des hiesigen Wertzuwachssteuer-Regulatives wird in 1. Lesung zum Beschluß erhoben.

4. Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von den Ergebnissen der chemischen Untersuchungen der aus den Bohrlöchern entnommenen Wasserproben sowie von einem Berichte der Fa. Köppler in Freiberg über das gesamte Resultat der Bohrarbeiten und Pumpversuche. Von weiteren Bohrungen oder Schürfungen sieht man ab; wie man übrigens die ganze Wasserleitungs-Angelegenheit vorläufig ruhen läßt.

5. Mit den Vorschlägen des Bauauschusses über die im nächsten Jahre vorzunehmenden Wegeausbesserungs-Arbeiten erklärt man sich einverstanden.

6. Zum Verkaufe eines vom Rathausgebäude entbehrtlich gewordenen Durabel-Wassers wird Genehmigung erteilt.

Siegmar. Freitag, den 30. Oktober abends 8 Uhr findet im hiesigen Schweizerhaus eine Versammlung des Vereins für Obst- und Gartenbau statt, in der Herr Landwirtschaftslehrer Michael aus Auerbach einen Vortrag über „Kalkboium, Borelaiser Bräue und andere Spritzmittel und deren Anwendung im Obstbau“ halten wird. Mit der Versammlung soll eine Obstschau verbunden werden. Das auszustellende Obst soll an genanntem Tage von nachmittags 1/5 bis abends spätestens 1/27 Uhr im Ausstellungsalon abgegeben werden, die Früchte sind nach dem Vortrage wieder mitzunehmen. Jeder Einlieferung ist ein Zettel mit dem Namen des Ausstellers beizufügen. Von jeder Sorte sind mindestens 3 gut ausgebildete, scharf- und fleckenfreie Früchte mit beigelegter Sortenbenennung einzuliefern. Bei unbekanntem Sorten wird versucht werden, den Namen festzustellen. Da es sich darum handelt, einen Überblick über die anbauwürdigen Sorten zu bekommen, so werden alle Besitzer selbstgebaute Früchte ersucht, sich an der Obstschau zu beteiligen, auch Nichtmitglieder. Ebenso ist jedermann zu dem Vortrage willkommen.

Die Freundinnen.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Eben wollte sie der Türe zuschreiten, als diese von innen geöffnet wurde und Arnold v. Brandt heraustrat. Ein freudiger Schimmer flog über sein bleiches, abgehärmtes Gesicht. Er ergriff hastig Majas beide Hände und sagte bewegt: „D, ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind. Mir wird ordentlich leichter. Ach, die bange Tage und Nächte, die ich am Bettchen des Kindes durchlebte, immer zwischen Furcht und Hoffnung. Dazu das Bitter- und Flehen der Kleinen: „Papa, kommt Tante Maja nicht?“ — Es tat mir so weh, und da habe ich Ihnen geschrieben, trotzdem ich weiß, daß es für Sie ein Opfer ist, wenn Sie kommen.“

Maja sah ihn verwundert an.

„Ein Opfer, — wieso? Sie wissen doch, wie lieb ich das Kind habe?“

Er senkte die Augen vor ihrem forschenden Blick. Er hielt noch immer wie selbstvergessen ihre Hände in den seinen und murmelte: „Sie sind in der letzten Zeit so — anders geworden, so ganz anders. Und man sagt auch, — daß Sie sich demnächst verloben würden.“

Maja fuhr auf.

„Sagt man das? Ach, es ist die Unwahrheit! Ich weiß nichts davon, weiß nicht einmal mit wem.“

Er lächelte bitter.

„Mit dem Bruder Ihrer Freundin natürlich. Leon v. Schmeltwitz macht kein Geheimnis daraus, daß seine Liebe erwidert wird und was ich mit eigenen Augen sah, schien das zu bestätigen.“

Maja hatte eine heftige Entgegnung auf den Lippen. Doch ein Blick auf das sorgenvolle Gesicht ihres Gegenüber ließ sie das herbe Wort nicht aussprechen. Ruhig entgegnete sie: „Konnten Sie im Ernst glauben, ich würde diesen Menschen lieben? Nein, das ist gegen Ihre Ueberzeugung. So gering denken Sie nicht von mir! Er sah sie an. Dann hob ein tiefer, befreiender Atemzug seine Brust und er bat mit weicher Stimme: „Verzeihen Sie mir, Fräulein Maja. Sie haben recht, — ich glaube nicht daran. Aber nun lassen Sie uns zu dem Kinde gehen.“

Sie folgte dem voranschreitenden Manne. In dem Wohnzimmer hatte man auf dem Sofa für Billy ein bequemes Lager hergerichtet. Die alte Kathrine erhob sich, als Maja eintrat.

Das junge Mädchen beugte sich tief über das von blonden Locken umwallte Kinderköpfchen, um es zu küssen. In demselben Augenblick fühlte sie sich am Arm gepackt und zurückgerissen.

„Um Gotteswillen, Fräulein Maja, was tun Sie? — Das dürfen Sie nicht. Das Kind ist ja diphteriekrank! Wie leicht könnte sich etwas auf Sie übertragen!“ Es war ein Ton der höchsten Angst, in dem Herr v. Brandt diese Worte hervorrief. In dem Herzen des Mädchens quoll es heiß empor. Dieser Mann sorgte sich also um sie. Und doch — weshalb sprach er vor kurzem so bittere Worte, die ihr noch heute in der Seele brannten. O, nur Gewißheit hätte sie haben mögen, Gewißheit über das, was er empfand! Aber wie sollte sie sich dieselbe verschaffen?

Billy lag schwer atmend in den Kissen. Sie fuhr aus dem leichten Halbschlummer empor und ein glückliches Lächeln flog über ihr schmal gewordenes Gesichtchen, als sie Maja erblickte.

„Tante Maja“, sagte sie matt, „bleibst du nun bei mir?“

„Ja, mein Liebling, bis zum Abend. Und morgen komme ich wieder; und dann bringe ich dir eine schöne Puppe mit.“

„Siehst du Papa? Tante Maja ist doch gekommen“, wandte sie sich an diesen.

Das junge Mädchen sah ihn fragend an.

„Glaubten Sie, ich würde nicht kommen?“

Er nickte.

„Ich fürchtete, Sie hätten keine Zeit mehr für mich und das Kind. Doch nun ist alles gut. — Maja, ich danke Ihnen, daß Sie mir die häßlichen Zweifel nahmen; daß Sie gekommen sind!“

Wieder traf sie ein ausleuchtender Blick, wie vorhin in dem dämmerigen Flur. — Ach, nur Gewißheit, — Gewißheit! —

Maja war ganz in Gedanken versunken. Billys Stimme ließ sie aufsehen.

„Weißt du, was mir geträumt hat, Tante Maja?“

„Kun?“

„Mir träumte, du warst immer bei mir und gingst gar nicht mehr fort; — ach, und das war so schön! Sag, Tante, kannst du nicht bei mir bleiben?“

Eine kleine Pause entstand nach diesen Worten. Das junge Mädchen schaute angelegentlich zum Fenster hinaus, wo die Flocken noch immer in unermüdlichem Spiel vorbestanden und Herr v. Brandt ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. Man hörte sein rasches aufgeregtes Atemholen und endlich stieß er mühsam hervor: „Mein liebes Kind, dein Traum muß ein Traum bleiben, — denn er ist

zu schön, als daß er sich jemals verwirklichen könnte! Einen Himmel auf Erden gibt es nicht!“

Das Letztere war ganz leise gesprochen aber Majas scharfes Ohr hatte es doch aufgefangen und in ihrer Seele stürmte es. „Das kommt darauf an“, sagte sie mit einer Stimme, der man fast das Herzklopfen anhören konnte. „Mancher Mensch könnte es wohl erreichen, — warum greift er nicht zu, wenn der rechte Augenblick da ist?“

„Warum?“ Klang es leidenschaftlich zurück. „Weil so ein armer Mensch den Himmel nicht für sich beanspruchen darf, weil man es ihm als schändliche Gier nach den Schätzen anrechnen würde, die der Himmel birgt! Weil man es ihm nicht glauben würde, wenn er tausendmal versicherte, es sei ihm nicht um Geld und Schätze zu tun! — Nur um den Himmel allein! Deshalb muß so ein Mensch sein Innerstes verschließen, nur damit niemand ahnt, wie es um ihn steht!“

Ein tiefer, befreiender Atemzug hob Majas Brust. „Also deshalb“, murmelte sie. Ein Lächeln flog über ihr glühendes Gesicht.

„So einem Menschen geschieht es ganz recht, wenn er arm und liebeleer durchs Leben gehen muß“, sagte sie dann. „Was hat er zu fragen, wie die Menschen sein Handeln beurteilen, wenn er doch im Himmel lebt? Ist denn das nicht alles Unsinn? Wenn der Himmel Schätze birgt, warum sollen die nicht andern zugute kommen? Das Gold ist doch nun einmal da. Soll man es von sich werfen? Die Hauptsache ist doch die — Seligkeit, die man im Himmel zu finden hofft und nicht das Gold — —!“

Fortsetzung folgt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Reichenbrand vom 16. bis 23. Oktober 1908.

Geburten: Dem Strumpfwirker Karl Arthur Neubert 1 Mädchen; dem Wassermeister Franz Max Wegold 1 Knabe; dem Fabrikarbeiter Gustav Eugen Illig 1 Mädchen.

Eheschließungen: Der Zimmermann Bruno Frey Sonntag in Schönau mit Marie Fanny Seifert in Reichenbrand; der Gärtner Friedrich Ferdinand Runtz in Diesdorf b. Magdeburg mit Lina Martha Tischendorf in Reichenbrand; der Expedient Max Willi Klemm mit Anna Frieda Böhm, beide wohnhaft in Reichenbrand.

Sterbefälle: Die Strumpfwirkerin-Frau Pauline Auguste Türpe geb. Illig, 69 Jahre alt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Siegmars vom 16. bis 22. Oktober 1908.

Geburten: Dem Eisendreher Max Albert Siebert 1 Mädchen; dem Handschuhschneider Hermann Eugen Menzer 1 Mädchen.

Sterbefälle: Der Privatier Karl Gottlob Heigis, 83 Jahre alt.

Nachrichten des Königl. Standesamtes zu Neustadt vom 16. bis 23. Oktober 1908.

Sterbefälle: Dem Zimmerer Emil Willy Darr 1 Tochter, 1 Jahr 6 Monate 1 Tag alt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Rabenstein vom 16. bis 23. Oktober 1908.

Geburten: In Rabenstein: 1 Sohn dem Rutscher Hermann Hugo Lehner und 1 Tochter dem Eisenfräser Paul Friedrich Fiedler.

Eheausgebote: Der Buchhalter Gustav Ewald Häntsch mit Alma Frieda Winter, beide in Rabenstein.

Sterbefälle: In Rabenstein: 1 Sohn des Härbermeisters Karl Alfred Wunsch, 3 Monate alt.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 19. Sonntag p. Trin., den 25. Oktober 1908 vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, zugleich Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht.

Parochie Rabenstein.

Am 19. Sonntag p. Trin., den 25. Oktober 1908 vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Allen Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß

gestern nachmittags 4 Uhr mein innigstgeliebter Mann

Herr Ernst Eugen Krämer

im Alter von 31 Jahren nach kurzem schweren Leiden im Krankenhaus Hohenstein ruhig und sanft entschlafen ist.

Im tiefsten Schmerze zeigt dies hiermit an

Selma verw. Krämer geb. Neubert

nebst übrigen Hinterbliebenen.

Siegmar, am 23. Oktober 1908.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Sonntag nachmittags 1/3 Uhr von der Behausung aus statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Begräbnisse unserer lieben Entschlafenen,

Frau Pauline Auguste Türpe,

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Rein für die trostreichen Worte am Grabe; ferner Dank Herrn Kantor Krause, sowie dem Gesangsverein „Harmonie“ für die erhebenden Gesänge.

Reichenbrand und Chemnitz, im Oktober 1908.

Der trauernde Gatte **Julius Türpe**

nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.

Für die uns so ungeahnten Ehrungen und Geschenke von den Hausbewohnern, sowie von Nachbarn, Freunden und Verwandten, ferner vom geehrten Männergesangsverein zu unserer **Silber-Hochzeit** sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Rottluff, am 21. Oktober 1908.

Bernhard Häufig und Frau

geb. Steinert.

Für die uns anlässlich unserer **Vermählung** zugegangenen Glückwünsche und Geschenke sei Allen hiermit unser herzlichster Dank zum Ausdruck gebracht. Herzlichen Dank auch dem Gesangsverein „Harmonie“ sowie Herrn Kantor Krause nebst Kirchenchor für die feierlichen Gesänge.

Max Klemm und Frau Frieda

geb. Böhm.

Reichenbrand, im Oktober 1908.

Für die in so reichem Masse uns zugegangenen Ehrungen und Geschenke anlässlich unserer **Hochzeit** danken wir hierdurch herzlichst.

Reichenbrand, Oktober 1908.

Fritz Sonntag und Frau geb. Seifert.

Für die uns anlässlich unseres **Umzuges** in unser neues Heim erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir hierdurch Allen unseren herzlichsten Dank.

Fleischer Linus Franke und Familie.

Reichenbrand, im Oktober 1908.

Bei unserem Wegzuge von hier nach Chemnitz sagen wir unsrer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten ein **herzliches Lebewohl.**

Fleischermeister Max Uhlmann

Reichenbrand.

und Frau.

Junger Mann

kann Logis erhalten.

Siegmar, Rosmarinstraße 3.

Ein Herr zum Mitbewohnen eines

möbl. Zimmers

gesucht. Siegmar, Hofstraße 40, II. r.

Große vierfenstrige Eckstube mit Kammer

für Mk. 125 sofort an ruhige Leute zu vermieten.

Giebel-Halbetage,

event. mit **Manfarte**, sehr sonnig gelegen, an ruhige Leute per 1. Jan. 1909 mietfrei.

Näheres: **Reichenbrand**, Nevoigstr. 3 im Materialwaren-Geschäft.

Kleine Wohnung sofort mietfrei

Siegmar, Hofstraße 43, I.

1 Stube mit Schlafstube

und Bodenstube ist für 120 Mk. ab 1. Januar zu vermieten. Zu erfahren bei Emil Winter, Rabenstein.

Siegmar, Limbacherstraße 20

ist 2 Treppen eine schöne, vorgerichtete Stube mit Schlafstube an ein älteres Ehepaar oder einzelne Person zu vermieten.

Wohnungs-Gesuch.

3 Zimmer nebst Küche und Zubehör per 1. Januar 1909 in Siegmar oder Umgegend zu mieten gesucht.

Gest. Offerten unter A. Z. in die Exped. dieses Blattes erbeten.

Eine Handschuhnäähmaschine, ein Kinderreformstuhl

und eine

76 tönige Concertina, a-dur billig zu verkaufen.

Rabenstein 36E.

1 Automobil

(fähig) mit voller Ausrüstung billig zu verkaufen bei

Schlossermeister **Götze,**

Siegmar, Wiesenstr. 2.